
Gemeinde aktuell

Mitteilungsblatt der Katholischen Kirchengemeinde Holzgerlingen - Altdorf - Hildrizhausen

Mai 2004



„Gottes guter Segen sei mit euch ...“



Einerseits noch hier (und was die Aufgaben anbetrifft, auch noch ganz hier), andererseits doch bereits den Blick gerichtet auf eine neue Aufgabe in einer anderen Gemeinde. Mit dieser Spannung kann ich meine Situation wenige Wochen vor dem Abschiednehmen und dem Verlassen unserer Gemeinde beschreiben. Noch gerne hier sein und doch zugleich wissen, dass das Abschiednehmen, Loslassen und auch manches an Ungewissem ansteht.

In diese Situation hinein sind mir in den letzten Wochen zwei Bilder sehr wichtig geworden. Zum einen das Bild von Sr. Sigmunda May, das manchen von Ihnen vielleicht noch aus den Gottesdiensten vor einigen Jahren bekannt ist. Jesus beruft die Jünger in seine Nachfolge. Mit schwungvollem, dynamischem und mitreißendem Schritt geht er voraus, sein Blick ist gerichtet auf die drei Personen hinter sich, die sich eng zusammenschmiegen, einander umarmen und nicht so richtig wissen, ob sie sich auf seinen Ruf: „Kommt, folgt mir nach!“ einlassen können. Eindrucksvoll blickt er sie an, seine Hände fordern zum Aufbrechen und Mitkommen auf. Wie in einer gera-

den Linie ist sein Blick auf ihre Augen gerichtet. Von seinem Ruf erfasst, mitgerissen von der Dynamik seines Lebens, können sie sich – trotz mancher Ungewissheit und vieler Fragen – auf ihn einlassen und den weiteren Weg mit ihm gehen, vertrauend darauf: Er geht ihnen voraus.

Auch mir fällt es nicht leicht, aufzubrechen und den Dienst in einer neuen Gemeinde zu beginnen. Unsere Gemeinde ist mir schon seit langem zur Heimat geworden. Viele Menschen hier sind mir lieb und wichtig geworden. Sie durfte ich in meiner Aufgabe als Pfarrer begleiten und mit ihnen gemeinsam einen Weg gehen. Viele sind mir zu Freunden geworden, die mein eigenes Leben und meinen Glauben getragen und gestärkt haben (auch in dunklen Tagen). Und doch halte ich die Regelung in unserer Diözese, dass nach 10 bis 15 Jahren die Pfarrstelle gewechselt werden sollte, für sinnvoll und richtig. In jedem Abschiednehmen – so schwer es auch fällt – wird ein Neubeginn geschenkt: Für den Pfarrer, der eine lieb gewordene Gemeinde zurücklässt, aber auch wieder heimisch werden darf in einer neuen Gemeinde und auch für die Gemeinde, in der sich wieder neue Möglichkeiten und Chancen auftun, das Gemeindeleben zu gestalten. In jedes Abschiednehmen, Loslassen und Aufbrechen möchte ich so auch die Zusage mitnehmen, dass **Er, Jesus Christus**, vorausgeht und mitgeht (auch in der Ungewissheit dessen, was an Neuem und Herausforderndem ansteht).

Und so nehme ich in meinem Herzen auch das zweite Bild mit, und zwar die Glasfenster unserer

Erlöserkirche, vor allem mit dem Motiv der Himmelsleiter. Diese sind mir in den letzten Wochen und Monaten ebenfalls sehr vertraut geworden. Über unserem Leben steht die Zusage Gottes, dass der „Himmel“ weit geöffnet ist für uns Menschen und dass wir von Gott Gesegnete sind. Die Zusagen Gottes an Jakob sind doch auch uns zugesprochen: „Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst.“ Mit diesem Zuspruch nehme ich voller Dankbarkeit für die vergangenen 15 Jahre Abschied aus unserer Gemeinde und blicke vertrauensvoll auf das, was kommen wird. In dieser Hoffnung kann ich aber auch eine lieb gewordene Gemeinde und ihre Menschen zurücklassen und Gottes Segen anvertrauen:

„Gottes guter Segen
sei mit euch
um euch zu schützen,
um euch zu stützen,
auf euren Wegen.

Gottes guter Segen
sei vor euch!
Mut, um zu wagen,
nicht zu verzagen
auf allen Wegen.

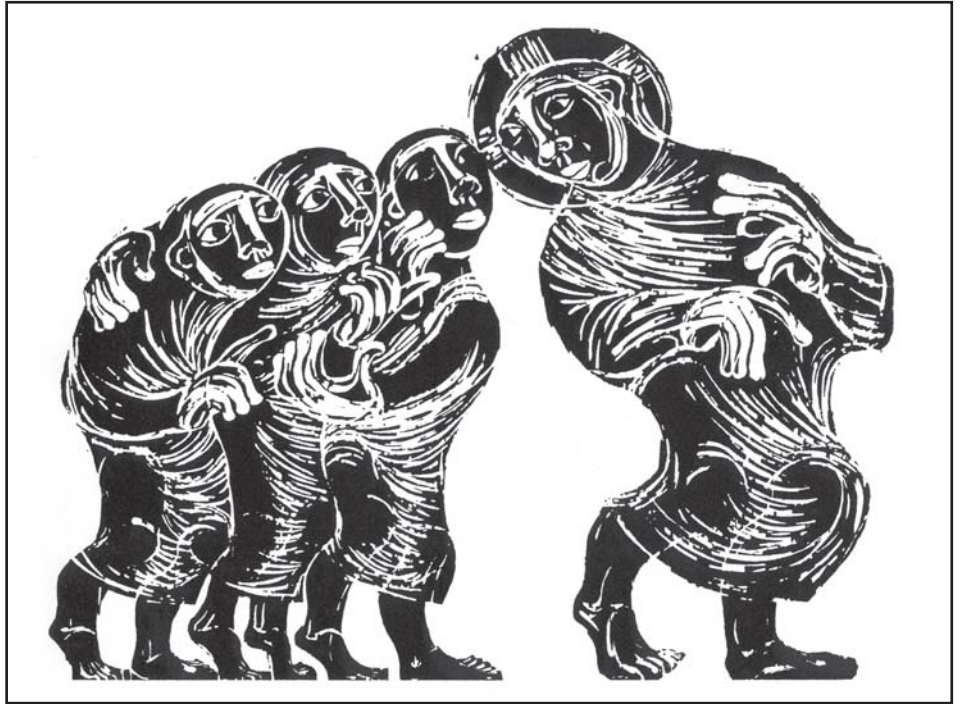
Gottes guter Segen
über euch!
Liebe und Treue
immer aufs neue
auf euren Wegen.

Gottes guter Segen
sei um euch!
Heute und morgen
seid ihr geborgen
auf allen Wegen.

Gottes guter Segen
sei in euch!
Sucht mit dem Herzen
leuchtet wie Kerzen
auf allen Wegen.

Im Dank für alles, wodurch Sie mein Leben bereichert und beschenkt haben, grüße ich Sie, liebe Mitglieder unserer Kirchgemeinde, aber auch unsere evangelischen Geschwisterkirchen, recht herzlich. Im Gebet weiterhin mit Ihnen verbunden.


Ihr Josef Scherer



Sigmunda May

Vielen Dank und alles Gute für die Zukunft !

„Der Dienst der Pfarramtssekretärin ist Dienst an der Sendung der Kirche. Sie trägt durch ihre Mitarbeit wesentlich zur Erfüllung des Auftrags der Kirche bei. Die Mitarbeiterinnen im Pfarrbüro sind in vielen Situationen die ersten Ansprechpartnerinnen für Menschen, die sich mit ihren Anliegen an die Kirche wenden. Durch die Art, wie sie den Menschen begegnen, die ins Pfarrbüro kommen, prägen sie das Erscheinungsbild der Kirche mit. Pfarramtssekretärinnen tragen ihren Teil zum Ganzen bei.“

Diese Sätze aus dem „Berufsbild für die Pfarramtssekretärin“ werden in unserem Pfarrbüro in vielfacher Weise verwirklicht durch Frau Melinda Arendt, Frau Marianne Stierle und seit Anfang November 2003 von Frau Petra Bauer.

Ich bin froh und dankbar über die überaus engagierten und wertvol-

len Dienste unserer Sekretärinnen. Frau Arendt, die seit 1997 im Büro arbeitet und mit unserer Gemeinde bestens vertraut ist, Frau Bauer, die sich enorm schnell eingearbeitet hat und **Frau Marianne Stierle**, die vom



1. September 1992 bis Ende Oktober letzten Jahres bei uns im Pfarramt tätig war. **Ihr möchte ich nochmals herzlichen Dank sagen** für die überaus gute Zusammenarbeit, für manches Wort,

das sie mir und vielen anderen, die im Büro ein- und ausgingen, mit auf den Weg gab, sowie für die Zuverlässigkeit und Einsatzfreudigkeit, mit der sie ihren Dienst verrichtete. Auch wenn sie ihre Aufgabe im Pfarrbüro „offiziell“ beendete und nun wieder mehr Zeit für sich und ihre Familie hat (vor allem auch für ihre Enkel), ist sie weiterhin in vielen Bereichen unserer Gemeinde tätig (insbesondere im Besuchsdienst für Kranke und Neuzugezogene).

Darüber hinaus tut es aber auch uns gut zu wissen, dass - wenn sich im Pfarrbüro die Arbeit „stapelt“ - wir immer einen „Notruf“ an Frau Stierle richten dürfen und sie uns weiterhin hilfreich zur Seite steht. Für alles ein herzliches „**Vergelt's Gott**“, verbunden mit den besten Segenswünschen für den neuen Lebensabschnitt, der ihr wieder viele neue Möglichkeiten für die Gestaltung des Lebens schenken möge.

„Gottes Segen sei in dir wie ein kostbarer Schatz.
 Er erfülle dich mit seinem Licht und seiner Gnade.
 Er sei eine Quelle der Freude in dir
 und ein Schutz vor Trübsal und Angst.
 Gottes Segen schlage Wurzel in dir,
 dass du weiterhin wie ein Baum ins Licht wachst,
 deine Zweige ausbreitest, blühst und Früchte trägst.
 Er sei das Feuer in dir, das dich mit Energie auflädt,
 so dass andere sich aufrichten an deiner Kraft“
 (Text: Jörg Zink)

Josef Scherer



Als Nachfolgerin von Frau Stierle möchte ich mich kurz vorstellen:

Ich heiße Petra Bauer, wohne in Holzgerlingen, bin verheiratet und habe 3 Kinder.

Seit meiner Kindheit bin ich mit der katholischen Kirchengemeinde durch die Pfadfinder sowie als Sängerin im Kirchenchor verbunden.

Seit 1. November 2003 arbeite ich in Teilzeit als Sekretärin im Pfarrbüro. Die vielseitige Tätigkeit



„Stabwechsel“ im Pfarrbüro: Petra Bauer (li.), Marianne Stierle (mi.) und Melinda Arendt (re.).

und der Kontakt mit den Gemeindemitgliedern bereitet mir sehr viel Freude.

trägt sowie eine gute Zusammenarbeit mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

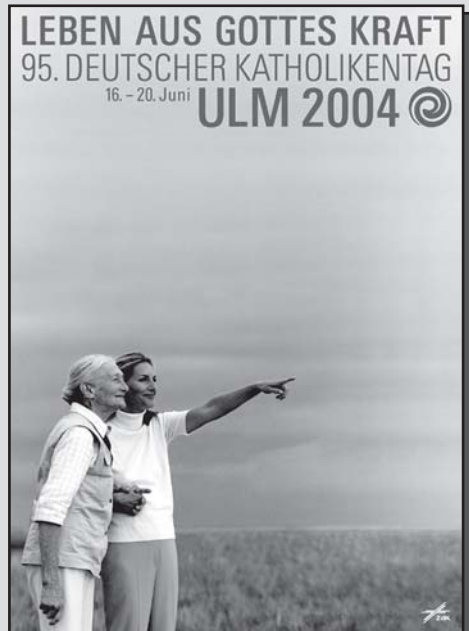
Ich wünsche mir, dass meine Arbeit in der Kirchengemeinde Früchte

Petra Bauer

Einladung zum 95. Deutschen Katholikentag in Ulm

Unter dem Leitwort „*Leben aus Gottes Kraft*“ sind etwa 800 Veranstaltungen geplant zu Themen wie Spiritualität, Bioethik, soziale Sicherheit, Bildungspolitik, Europa. Es wird Zentren geben für Jugendliche, für Generationen, für Frauen und Männer, ein Jüdisches Lehrhaus, ein Geistliches Zentrum, ein Ökumenisches und ein Christlich-islamisches Begegnungszentrum

Anmeldung und weitere Info über Servicetelefon 0731 / 7051-5151 oder www.katholikentag.de.





Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!

Kinder nicht um Gott betrügen

Wie prägend die ersten Jahre unseres Lebens sind, mag wohl niemand bestreiten.

Wie bemüht sind darum auch junge Eltern, das „Beste“ für ihre Kinder zu tun.

Parallel dazu wächst aber auch eine Angst, die Kinder nicht zu sehr vorprägen zu wollen, ihnen nicht Entscheidungen abzunehmen, ... so dass sie später selber entscheiden können sollen.

In Sachen religiöser Erziehung wehrt sich der Religionspädagoge Albert Biesinger ganz entschieden dagegen: Wie sollen sich Kinder später für etwas entscheiden können, was sie in ihrem Lebensalltag gar nicht kennengelernt und erfahren haben.

Uns als Kirchengemeinde und mir als Pastoralreferentin ist die Arbeit mit Kindern und Familien besonders wichtig: Hier sollen Orte sein, an denen sich Kinder und Familien wohlfühlen, an denen sich Menschen vertraut sind oder vertraut werden können, an denen gefeiert wird, zusammen gelebt und zusammen von Gott gehört, zu ihm gesprochen, mit ihm gefeiert wird.

Es ist ein besonderer Schatz, dass in Holzgerlingen die meisten Gottesdienste in einer ungeheuren Breite und Vielfalt gefeiert werden: Es gibt Kinder und Jugendliche, junge Familien, Singles, Paare, Mittelalter, ältere Menschen, denen gemeinsam das Versammeln und Feiern mit Gott wichtig ist und so lebendig und vielfältig wird.

Es gibt viele Orte, an denen Kinder-, Jugend- und Familienleben besonders gepflegt wird: Da sind Kinder- und Familiengottesdienste, Ministranten- und Pfadfinder-Jugendarbeit, Sternsinger-Aktion, Tauf- und Erstkommunionkatechese, Familienkreise und manches mehr. So soll dieses „*Gemeinde aktuell*“ ein wenig diese Zielgruppen in den Blick nehmen und vorstellen.

Vielleicht regt es auch den einen oder die andere an, hier oder da einmal nachzufragen, reinzuschneppern oder mitzumachen.

Lasst uns lebendige Steine sein....!!

Christiane Breuer

Ein Familienkreis im Wandel der Zeit!

Der Familienkreis I, wie er sich immer noch unspektakulär nennt, besteht inzwischen seit fast 10 Jahren. 10 Jahre, die ihre Spuren hinterlassen haben, besonders deutlich zu sehen an unseren Kindern, inzwischen größtenteils Jugendliche. Entsprechend haben sich unsere Bedürfnisse und Interessen verändert.

Nachmittage, die man gemeinsam im Bischof-Sproll-Haus mit Spiel, Spaß, Kaffee und Kuchen verbracht hat, haben sich immer mehr nach draußen verlagert.

So begann das Jahr 2003 für den Familienkreis mit Schlittschuhausfahrt und Wanderung auf dem Feldberg im Schwarzwald.

Susanne Rieder aus Waldenbuch und Christiane Breuer tanzten uns

meditativ in den 1. Mai. Und weiter ging es im Mai mit einer geführten Kanu-Tour auf der jungen-Donau, die bei manchem „nasse Spuren“ hinterlassen hat. Einen Monat später wurde, wie schon im letzten Jahr, die „Tour de Murg“ mit dem Fahrrad geradelt. Baden in der Murg ist dabei Pflicht. Während der großen Hitzeperiode machten wir eine Verschnaufpause, um dann gleich im September in das Allgäu zur Hörnergruppe aufzubrechen. Den Panoramaweg für „Fußfaule“ konnten wir leider nicht finden, so dass auch diese die Hörner mit erklimmen mussten. Einige Mutige bevorzugten zur Abfahrt nicht den Sessellift, sondern liehen sich spezielle Mountain-Roller für eine rasante Abfahrt ins Tal.

Den Jahresabschluss bildete traditionell das Adventssingen im Gemeindehaus St. Franziskus in Hildrizhausen. Eine kleine Gruppe sang sich durch den Nachmittag, um dann bei Dunkelheit, mit dem unternehmungslustigeren Teil im Wald, nach einer längeren Wanderung, zu grillen.

Um den Interessenten des sich weiterentwickelnden Familienkreises gerecht zu werden, wurden im vergangenen Jahr 2 Termine ohne Kinder angeboten: Beim zweiten Mal tanzten wir uns endlich auf Fortgeschrittenen-Niveau, unterstützt durch die Tanzschule Bode. Des Weiteren suchten wir gemeinsam mit Horst Zecha nach den Spuren der Hexenverfolgung in Sindelfingen.

Das Neue Jahr 2004 begann wieder mit einer Rutschpartie auf dem Feldberg. Was das laufende Jahr uns noch bringen wird, steht zur Zeit noch in den Sternen, wurde aber Ende März (*Anmerkung der Redaktion: nach Redaktionsschluss*) durch eine gemeinsame Planung konkretisiert.

Ute Frei und Heike Matejka



Familienkreis Sonnenblume

Den Familienkreis Sonnenblume gibt es seit etwa 4-5 Jahren. Seine Gründung geht auf Familien mit Kindern zurück, die zu dieser Zeit getauft wurden. Die Kinder dieser Familien „passten“ von ihrer Altersstruktur nicht zu den Kindern des Familienkreises 1, weshalb ein eigener Kreis gegründet wurde.

Zur Zeit gehören rund 7 Familien mit Kindern zum Familienkreis Sonnenblume.

Die Kinder sind im Alter zwischen Neugeborenen und 10 Jahren, wobei das Mittelfeld (4-7 Jahre) deutlich dominiert. Bei etwa 17 Kindern kann es auf jeden Fall manchmal recht lebhaft zugehen.

„Die Sonnenblume“ trifft sich etwa alle 4 bis 6 Wochen an einem Samstag Nachmittag. Es gibt keinen festen Ort für die Zusammenkünfte. So werden abwechselnd die Gemeindehäuser in Altdorf oder Hildrizhausen belegt, bei Freiluftaktivitäten verlagern sich die Treffpunkte an Feuerstellen, in den Wald oder an den Rodelhang. Die Treffen dauern in der Regel 3 bis 4 Stunden. Die nächstfolgenden Termine werden bei den jeweiligen Treffen gemeinsam vereinbart und außerdem in den örtlichen Gemeindeblättern bekannt gegeben.

Unsere Zusammenkünfte im Gemeindehaus haben inzwischen ein relativ festes Ritual:

Nach der Begrüßung beginnen wir mit einem Stuhlkreis und singen gemeinsam einige Lieder, meist zu Gitarrenbegleitung. Wer sich zu den Liedern bewegen oder tanzen will, ist dazu immer herzlich eingeladen. Nahtlos fügt sich der nächste Höhepunkt an: Die gemeinsame Kaffeetafel. In zwangloser Runde werden Neuigkeiten und Kuchenstücke ausgetauscht, die jede Familie mitgebracht hat. Für die Erwachsenen wird Kaffee gekocht, während sich die Kinder eher an Säfte und Ähnliches halten. Die Erwachsenen zelebrieren diesen Programmpunkt meist ausgiebig, allerdings bekommen die Kinder schnell genug vom gemeinsamen Tafeln.

Deshalb werden für die Kinder andere Möglichkeiten des Zeitvertreibs angeboten. Das kann von Basteln über Vorlesen bis zum freien Spielen oder zum Spielplatzbesuch gehen.

Sofern dieser Programmpunkt einer Vorbereitung bedarf, wird diese Arbeit im rotierenden System von jeweils einer, manchmal auch zwei Familien übernommen.

Höhepunkt der letzten Jahre war jeweils ein Besuch vom Nikolaus im Familienkreis Sonnenblume in der Adventszeit.

Nach gemeinsamem Aufräumen und einem neuerlichen Stuhlkreis findet der zusammen verbrachte Nachmittag seinen Abschluss.

Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen!

Reiner Schmors



Kindergottesdienst

Seit 1975 gibt es in unserer Kirchengemeinde einen Kindergottesdienst. Er findet circa 14-tägig parallel zum 10:30 Uhr Gottesdienst



in den Gemeindehäusern Hildrizhausen oder Holzgerlingen statt. Die Ferienzeiten werden ausgespart.

Zur Zeit besteht das Kindergottesdienstteam aus drei Gruppen zu durchschnittlich fünf Frauen, die sich bei der Gestaltung des Gottesdienstes abwechseln. Halbjährlich findet ein Gesamttreffen statt, an dem die Termine und Themen festgelegt werden. Als Themen bewährt haben sich biblische Gestalten, Heilige und das Leben Jesu Christi.

Unser Ziel ist es, den Kindern auf kindgerechte Art von Gott zu erzählen und ihnen Freude am Glauben zu vermitteln. Sie sollen die Möglichkeit haben, je nach Thema einen Bezug zu ihrem Leben herzustellen und von ihren Ängsten, Sorgen, Freuden usw. zu erzählen.



Es wird gesungen, gebetet, gespielt und gebastelt. Der Spaß soll nicht zu kurz kommen und so darf auch gelacht werden.

Die Altersspanne der Kinder, die in den Gottesdienst kommen, ist sehr groß, von zwei bis zehn Jahre, so dass es manchmal etwas schwierig ist, alle anzusprechen.

Trotzdem macht uns das Zusammensein mit den Kindern sehr viel Spaß und es ist auch für uns eine Bereicherung.

Gerne dürfen auch die Eltern mit zum Kindergottesdienst kommen, da besonders die Jüngeren sich manchmal scheuen allein zu bleiben.

Über Unterstützung in unseren Gruppen würden wir uns auch freuen. Wenn Sie Lust haben mit Kindern zu arbeiten, sprechen Sie uns einfach an. Besondere Kenntnisse sind nicht erforderlich.

Also, bis zum nächsten Kindergottesdienst.

Im Namen des Kigoteams

Gerlinde Daleiden

Helga Dieckmann

Der Familiengottesdienst

„Lass uns lebendige Steine sein!“ – „Pilatus in der Zwickmühle“ – „Lydia öffnet ihr Haus“ – „Regenbogen kunterbunt“ – „Die Welt mit Licht füllen“ ... das waren die Themen der Familiengottesdienste im Jahre 2003. Doch was hat man sich unter einem Familiengottesdienst vorzustellen? Diese Art von Gottesdienst ist dazu gedacht, dass die Eltern zusammen

mit ihren Kindern in der Kirche einen Gottesdienst erleben können, der beide, sowohl Kinder als auch Erwachsene anspricht.

Das Vorbereitungsteam versucht diese Gottesdienste für Kinder interessant zu gestalten, indem der Inhalt der Botschaft dieser Gottesdienste für Kinder verständlich und anschaulich herübergebracht wird. Meistens gibt es ein Anspiel, das von Kindern eingeübt und aufgeführt wird. Wenn es kein Anspiel gibt, so wird der Inhalt des Gottesdienstes durch Zeigen von Bildern, das Niederlegen von Symbolen, oder das Einarbeiten



von Dialogen anschaulich und abwechslungsreich vorgestellt. Die Kinder sollen auf jeden Fall in den Gottesdienst eingebunden und zum Mitmachen aufgefordert werden.

Da dieser Gottesdienst aber auf dem Ablauf eines „normalen“ Gottesdienstes aufbaut, enthält er durchaus auch Elemente und Gedanken, die Erwachsene ansprechen, z.B. im Tages- oder Schlussgebet, in der Predigt und der Eucharistiefeier. Für die musikalische Gestaltung sorgte in den letzten Jahren immer die Combo.

Feste Termine für die Familiengottesdienste sind der Palmsonntag, an dem die Kinder ihre Palmbäume mitbringen, der Erntedankgottesdienst, zu dem die Erntedankkörbchen gebracht werden oder der 1. Adventssonntag, der die Adventsreihe mit den Kindergottesdiensten einleitet. Neben diesen 3 festen Terminen gibt es noch weitere 2 bis 3 Fa-

miliengottesdienste im Jahresverlauf.



Das Vorbereitungsteam besteht im Moment aus 5 Personen: Christiane Breuer, Elke Bergmann, Daniela Saabe, Ulrike Siebrasse und Sigrid Steller. Da es immer wieder vorkommt, dass ein oder zwei (es waren auch schon 3) Teilnehmer unseres Teams aus privaten, organisatorischen Gründen an dem einen oder anderen Gottesdienst nicht mitmachen können, würden wir uns freuen, wenn sich der eine oder andere findet, der Lust und Interesse hat, an der Gestaltung eines Familiengottesdienstes mitzuwirken. Es werden keine besonderen Kenntnisse vorausgesetzt (dazu haben wir Fachleute im Team), sondern es reicht Freude und Interesse am Mitgestalten. Wer sich angesprochen fühlt, kann sich gerne im Pfarrbüro oder bei den Mitarbeitern des Teams melden.

Ulrike Siebrasse



Taufkatechese

Vor nahezu sechs Jahren wurde in unserer Gemeinde ein Taufkatechese-Team ins Leben gerufen. Es setzt sich zusammen aus Müttern und einem Vater aus unserer Gemeinde, die zusammen mit dem Taufspender, Herrn Pfarrer Scherer, und Eltern die Taufe ihres Kindes vorbereiten. Dazu werden Eltern und Paten der Täuflinge an zwei Abenden ins Gemeindehaus in Altdorf eingeladen. Der erste Abend, der von zwei Taufkatecheten gestaltet wird, dient zum gegenseitigen kennen lernen und zur Hinführung auf das Thema Taufe. Er bietet auch Zeit für persönliche Gespräche und soll den Eltern bewusst machen, warum sie ihr Kind taufen lassen. Am zweiten Abend, an dem der Taufspender hinzukommt, werden dann die Taufsymbole erläutert und der Taufgottesdienst geplant.

Neben der Taufvorbereitung hat die Taufkatechese auch das Ziel, junge Eltern mit in unsere Gemeinde hineinzunehmen und zu begleiten. So fand bisher im Abstand von zwei Jahren, jeweils an einem Samstagnachmittag, ein Treffen der Eltern statt, die in diesem Zeitraum ihr Kind taufen ließen. Dabei wurden Gemeindeangebote für junge Familien vorgestellt und der Familienkreis **Sonnenblume** gegründet, der noch Platz für neue Mitglieder hat (s. Artikel Seite 6). All diese Aufgabengebiete kann das Katechese-Team allerdings nur wahrnehmen, wenn es genügend Mitglieder hat. Da die Teamgröße durch Umzug sowie aus beruflichen und privaten Gründen in der letzten Zeit geschrumpft ist, brauchen wir **dringend neue Mitglieder**.

Interessierte, die sich vorstellen könnten, in der Taufkatechese mitzumachen, sind ganz herzlich eingeladen, bei uns herein-zuschneppen und sich über das



Pfarrbüro (Tel.: 07031 – 74700) zu melden.

*Barbara Ecker-Schlipf,
Britta Großberger*

Der Sozialausschuss stellt sich vor

Neben verschiedenen anderen Ausschüssen des Kirchenge-meinderates gibt es in unserer Gemeinde jetzt auch einen „Sozialausschuss“. Neben Liturgie und Verkündigung ist es eine zentrale Aufgabe einer Gemeinde, die Nächstenliebe in die Tat umzusetzen. Das heißt konkret: Dienst an den Armen, Schwachen und all den Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind.

Wir setzen auf Ihre Unterstützung!

Um die gesteckten Ziele auch verwirklichen zu können, sind wir auf die Mitarbeit Vieler angewiesen. Helfer mit gesundem Menschenverstand und dem Willen, ein Stück unserer Umgebung menschlicher zu gestalten, sind uns immer willkommen.

Besonders gefragt sind natürlich Ehrenamtliche, die in speziellen Fällen, wie z.B. Arbeitsplatzsuche, Wohnungssuche, Finanz- / Schuldnerberatung, Ämtergängen / Behörden-gängen, Nachhilfeunterricht / Sprachschulung, berufsbe-gleitende Unterstützung (Lehr-linge), Beratung in sozialen Fragen aller Art usw. ihren Erfah-rungsschatz zur Verfügung stellen können.

Selbstverständlich müssen die ehrenamtlichen Helfer nicht ständig zur Verfügung stehen, sondern nur gezielt für ein bestimmtes „Projekt“ bzw. einen bestimmten „Fall“, das heißt zeitliche Begrenzung. Dadurch soll gewährleistet werden, dass niemand dauernd „ange-

bunden“ ist und nicht permanent für den Sozialausschuss bereitstehen soll.

Spüren Sie die „soziale Ader“ in sich? Haben wir Ihr Interesse geweckt oder sind Sie schon in irgend einer Form ehrenamtlich im karitativen Bereich engagiert?

Auch dann könnte eine Kontaktaufnahme hilfreich sein, um bereits bestehende Aktivitäten bündeln und unterstützen zu können.

Bei Interesse nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf:

Albert Bühler Tel.: 07031/609356

E-Mail:

Buehler-Holzgerlingen@t-online.de

Frage meines Sohnes

„Du, Papa, sag mir, wo ist Gott?
Warum ist er verborgen?
Warum lässt er uns in der Not
Allein mit unseren Sorgen?

Warum fällt es denn Gott so schwer,
lässt Terror zu und Töten?
Er ist doch mächtig, denn nur er
Kann retten uns aus Nöten!

Warum zeigt Gott nicht sein Gesicht?
- Wir könnten besser beten -
Obwohl wir bitten, tut er es nicht!
Er könnte mit uns reden!“

„Mein Junge, längst tat Gott es schon,
sein Wort ist uns geblieben
durch Jesus Christus, seinen Sohn;
man hat es aufgeschrieben!

Die Menschen haben sich entfernt,
den Schöpfer, Gott, verlassen,
die Nächstenliebe fast verlernt,
sie führen Krieg und hassen!

So haben Menschen ihr Problem -
Doch das ist nur zu lösen
Mit Gott, dem Herrn - und außerdem
Sie lassen ab vom Bösen!

Auf Rettung, die der Herr gewährt,
kann jeder Mensch noch hoffen,
und ist er zu ihm umgekehrt
sind seine Arme offen.“

Karl Pfeffer



Unter Gottesdienstbesuchern wurde im März 2004 eine Umfrage (nicht repräsentativ) über die Kirchenrenovierung durchgeführt.

Frage 1: Was war Ihr erster Eindruck von der renovierten Kirche?

Frage 2: Was finden Sie im neuen Gotteshaus als besonders gut gelungen?

Frage 3: Was würden Sie eventuell ändern wollen?

Erich Maier:

1. „Ich war sehr angenehm überrascht, dass sie so hell ist, so freundlich und überhaupt die Art wie sie umgebaut worden ist, der Altar war früher vorne, jetzt seitlich und die drei Seiten, wie die Bänke angeordnet sind. Es gefällt mir persönlich gut. Man sieht auch andere Leute“.

2. „Das sind die Fenster, die großen Fenster hinter dem Altar, die Himmelsleiter. Und dann die kleinen Fenster, die 8 Obergadenfenster, das ist eine ganz tolle Idee, wie das angebracht ist, mit dieser Leiste unten und auch die Gestaltung, fantastisch. Auch der Marienaltar ist wunderbar gelungen“.

3. „Vorne die Wand, dort wo der Chor sitzt, auf der Bühne, die ist so leer. Dort gehört etwas Wunderschönes hin, wenn man links in der Kirche sitzt, ist es eine große, leere Fläche, ein Werk vom Professor Geyer oder so zum Beispiel, das fehlt noch irgendwie. Aber sonst, alles in allem wunderschön, auch der Eingang ist gut gelungen“.

Lydia Gohlke:

1. „Der Umbau ist gut gelungen, einfach, sehr schön und ansprechend“.

2. „Die Anordnung der Sitze, quer gedreht, gefällt mir ebenso sehr, dass jetzt mehr Licht in der Kirche ist und dass es heller wirkt. Auch alle Fenster, auch die 8 kleinen, gefallen mir sehr gut“.

3. „Ich habe heute gedacht, als der

Wind gepfiffen und geweht hat, das ist doch sehr störend. Der Geist weht überall, aber diese Geräusche sind manchmal für manche störend und man bekommt von der Predigt nicht so viel mit“.

Margit Stribick:

1. „Die Kirche ist nicht schlecht geworden, sie ist schon gut gelungen, aber ich war mit der ganzen Sache, mit dem Umbau eigentlich nicht einverstanden. Ich, meine Generation, hat die Kirche in den fünfziger Jahren gebaut. In der Hinsicht hätte sich mein (verstorbenen) Mann auch geärgert. Es hätte nicht unbedingt sein müssen, dass hinter dem jetzigen Altar so hinausgebaut wird. Ich hätte gedacht, eine gute Renovierung hätte eigentlich doch auch gereicht. Das was notwendig gewesen wäre, von der Kirche zu renovieren. Die Fenster waren schon lange undicht und die Heizung war auch nicht toll. Aber dann am Altar vorne (alter Standort) ein großes buntes Fenster und das andere hätte doch auch gereicht“.

2. „Dass alle jetzt besser zum Altar hinsehen. Ich habe gerade mit meiner Nebensitzerin gesprochen, wir sitzen in der letzten Bank und sehen doch gut vor zum Altar“.

3. „Ich täte jetzt im Moment nichts mehr ändern. Nein, eigentlich ist jetzt alles in Ordnung“.

Anton Stribick:

1. „Nachdem ich nicht dafür war, für die großen generellen Änderungen, muß ich sagen: Ich war überrascht, es ist gut gelungen. Ich war wegen den finanziellen Gesichtspunkten nicht für diesen großen Umbau. Man hätte auch einige hunderttausend Euro sparen können, wenn der Umbau nicht so aufwändig geplant und durchgeführt worden wäre“.

2. „Die Lockerheit und die Helligkeit in der Kirche ist besonders gut gelungen. Und auch der Überblick

über das Ganze. Auch der Chor bzw. der Sängerraum gefällt mir sehr gut, obwohl ich eigentlich nicht derjenige bin, der gerne vorne dran steht. Aber ich finde auch die Akustik, wie der Chor klingt, sehr gut“.

3. „Über weitere Änderungen habe ich mir jetzt noch kaum Gedanken gemacht, so Kleinigkeiten, z.B. oben im (ehemaligen) Chor, dass das Geländer nicht gestrichen ist, das sind Fehler vom Architekten oder der Bauleitung, oder in den Turm hinauf, die alte Türe. Vorne der saubere Teppich und überall und die zwei Treppen, die hat man gespart“.

Michael Stierle:

1. „Ich, wir sind ja eigentlich nur als Gäste hier. Aber der erste Eindruck ist, sie wurde viel heller und offener. Ich finde es schön, dass der Altar jetzt mehr in die Mitte gerückt ist. Die Kirche wirkt jetzt nicht mehr wie ein Schlauch“.

2. „Der Eingang ist jetzt offener vom Kreuzweg her gesehen und dass man in den eigentlichen Kircheninnenraum jetzt nicht nur einen Eingang hat. Und wie das Licht in den Altarraum hineinscheinen kann. Und wenn die Sonne scheint, ist der Innenraum wirklich viel heller“.

3. „Wie ich schon in den Planungsunterlagen sehen konnte, ist zwischen Altar und den Bänken ein sehr großer Abstand. Selbst wenn man in den ersten Reihen sitzt, ist noch eine große Distanz zum Altarraum. Man könnte da noch Bänke oder Stühle hinstellen, grad wenn die Kirche voll ist, könnte man da eher etwas hinstellen als auf der Fläche unter der Empore in die Richtung des Marienaltars. Auch wenn es weniger Besucher sind. Früher wurden Andachten (Dienstag morgens) in der Turmkapelle abgehalten, jetzt kommt man sich so verloren vor“.

Danke für die offenen Antworten der Gemeindemitglieder!

Volker Winkler

Altarweihe der Erlöserkirche Holzgerlingen

„Wir freuen uns, dass nach beinahe einjähriger Bauzeit unsere neu gestaltete Erlöserkirche wieder eröffnet werden kann.“ So stand es auf der Einladung zum Festgottesdienst mit Altarweihe durch Bischof Dr. Gebhard Fürst. Dieser Einladung folgten viele geladene Gäste aus „Nah und Fern“. Die Kirchenchormitglieder und Kirchengemeinderäte aus Holzgerlingens Partnerstadt Neuenhof (Schweiz) haben die weite Anreise nicht gescheut, um mit uns zu feiern. Aber auch erfreulich viele Gemeindemitglieder betraten erwartungsvoll den von Licht durchfluteten Kirchenraum. Schon bald gab es keinen Sitzplatz mehr.

Die meisten der Anwesenden hatten noch keine Altarweihe miterlebt und warteten nun voller Spannung auf den Beginn der Feier, die vom Kirchenchor mit der Trapp Messe unter der Leitung von Klaus Hügl musikalisch mitgestaltet wurde. Die Sängerinnen und Sänger standen auf ihrem „neuen“ Platz im ehemaligen Altarraum, fortan gut sichtbar für die Gemeinde.

Schon der Einzug war eindrucksvoll: Vorab der Kreuzträger mit dem neu gestalteten Kreuz, das vor dem Mittelfenster seinen Platz fand, die 37 Ministrantinnen und Ministranten, der Reliquienträger mit den Reliquien auf einem roten Samtkissen, die beiden Lektorinnen, der Diakon mit dem Evangelium, die Konzelebranten, der Bischof, der Zeremoniar, und dahinter der Stab- und der Mitraträger und die Buchträgerin.

Eine der ersten Handlungen nach der Begrüßung durch Pfarrer Josef Scherer war die Segnung des Taufwassers im neu gestalteten Taufbecken, das Entzünden der Osterkerze und die anschließende Erneuerung des Taufbekenntnisses.

Bevor die Lesung am Ambo vorgelesen wurde, sprach der Bischof ein Segensgebet und besprengte den Ort der Verkündigung mit geweihtem Wasser. Als Zeichen der Verbundenheit mit den italienischen Mitchristen

wurde die Lesung in deutscher und italienischer Sprache vorgetragen. Nach der Predigt begann mit der Allerheiligenlitanei die eigentliche Altarweihe, daran anschließend die Beisetzung der Reliquien der frühchristlichen Märtyrer Jucundinus und Felicissimus, die während der Umbauphase in Rottenburg aufbewahrt worden waren. Herr Rudolf Kurz aus Ellwangen, der für die künstlerische Gestaltung des Kirchenraums zuständig war, mauerte eigenhändig das Reliquiengefäß in den unteren Teil des von ihm gefertigten Altars ein.

Auf ganz eindrucksvolle Weise vollzog Bischof Fürst dann die Salbung des Altars. Der Altar ist das Symbol für Christus, den Messias, was in der Übersetzung der Gesalbte bedeutet. Der Bischof goss das Chrisamöl in die Mitte und an die 4 Ecken des Altars und salbte mit dem Öl den ganzen Altartisch. Danach entzündete er auf der Altarmensa Weihrauch als Zeichen für die von hier zu Gott aufsteigenden Gebete.

Die ganze Symbolik und Bedeutung des christlichen Altars kam im anschließend vom Bischof gesprochenen Weihegebet schön zum Ausdruck:

„Dieser Altar sei die festliche Tafel, um die sich die Tischgenossen Christi freudig versammeln. Hier mögen sie ihre Sorgen auf dich (Gott) werfen und neue Kraft schöpfen für den Weg, auf dem du sie führen willst. Dieser Altar sei ein Ort vertrauten Umgangs mit dir und eine Stätte des Friedens. Hier mögen alle den Geist deines Sohnes empfangen, die seinen Leib und sein Blut genießen. Sie mögen wachsen in der Liebe. Dieser Altar sei Quelle der Einheit für die Kirche und der Eintracht für die Gemeinde Dieser Altar sei der Mittelpunkt unseres Lobens und Dankens, bis wir einst die Freude der ewigen Heimat erlangen.“

Nun konnte der Altar festlich gedeckt und mit Blumen geschmückt werden. Die Kerzen wurden entzündet und der Altarraum festlich er-

leuchtet zum Zeichen der Freude. Nach der Zurüstung des Altars feierte der Bischof mit der Gottesdienstgemeinde die Eucharistie. Sie ist der wichtigste und älteste Teil der gesamten Feier der Altarweihe.

Nach dem Kommunionempfang segnete der Bischof den Tabernakel, bevor das eucharistische Brot nach dorthin übertragen wurde. Als Zeichen der ständigen Gegenwart Christi („Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ Mt 28, 20) wurde dann das ewige Licht neben dem Tabernakel entzündet.

Vor dem feierlichen Segen kamen dann noch die Gruß- und Dankesworte. Die Architekten überreichten Pfarrer Scherer einen kleinen Schlüssel zum Zuschließen und einen großen Schlüssel zum Aufschließen der Kirche. Herr Bürgermeister Dölker verband die guten Wünsche der Gemeinde Holzgerlingen mit der Übergabe eines Schecks für das Kreuz und das Ewige Licht. Frau Pfarrerin Hackius schenkte der Kirchengemeinde eine Bibel in moderner Sprache, die seither sonntags auf dem Altar liegt. Pastor Sell von der methodistischen Kirche brachte die letzte Kreuzwegstation mit herzlichen Segenswünschen zurück und übergab noch einen Gutschein für ein Weihwasserbecken. Pfarrer Scherer dankte dann all jenen, die mit ihrer Spende zur Ausgestaltung des Kirchenraums beigetragen haben. Ein ganz herzliches **Dankeschön** gebührt den Mitgliedern des Bauausschusses, **insbesondere Herrn Albrecht Schach**, für die vielen, vielen Stunden und das große persönliche Engagement über die lange Zeit hinweg.

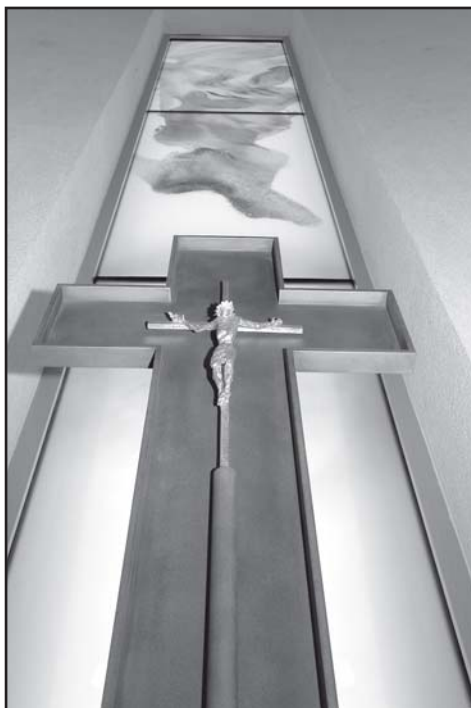
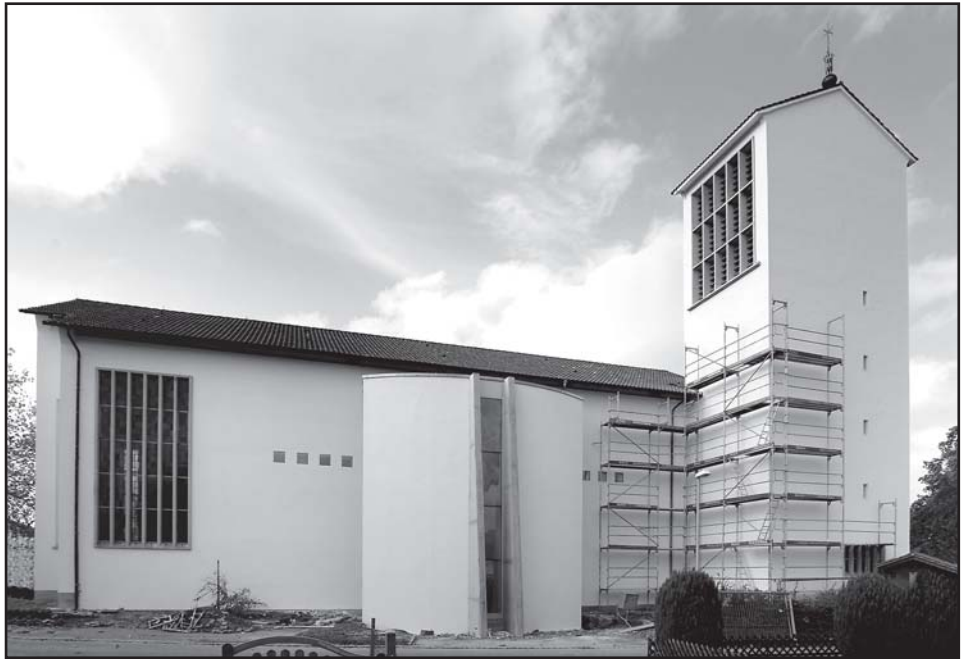
Der Einladung von Frau Helga Fritz, der Zweiten Vorsitzenden des Kirchengemeinderats, zum anschließenden Stehempfang ins Bischof-Sproll-Haus folgten die Gäste gerne nach dem fast 3-stündigen Gottesdienst. Fleißige Hände hatten für das leibliche Wohl gesorgt und nachdem Hunger und Durst gestillt waren,

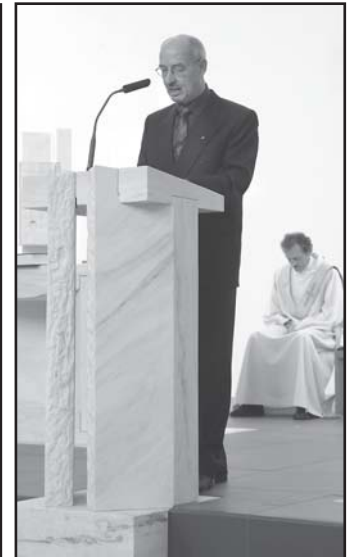
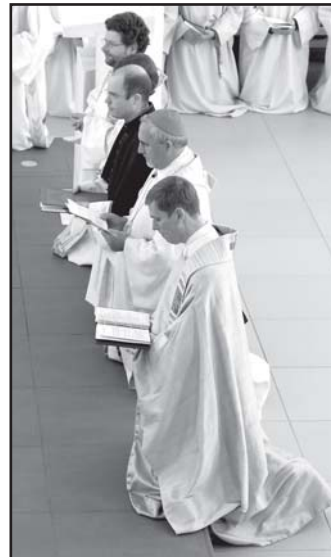
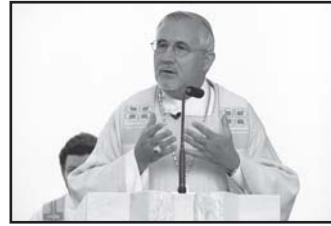
plauderte man/ frau noch angeregt miteinander.

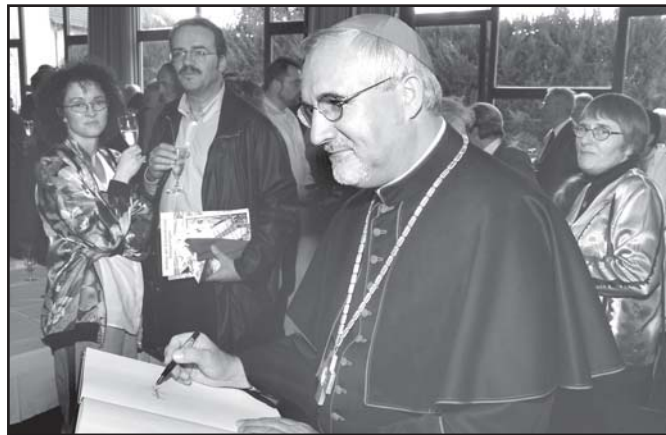
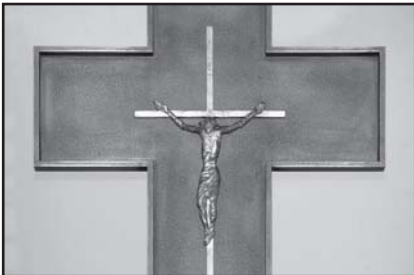
Am Nachmittag kamen dann viele interessierte Besucher und Besucherinnen, um den neu gestalteten Kirchenraum anzuschauen. Die Architekten Prof. Kroner und Herr Dietz gaben Erläuterungen zur durchgeführten Renovation und Umgestaltung im Kirchenraum. Herr Kurz fesselte die Anwesenden mit seinen Ausführungen zur künstlerischen Gestaltung der liturgischen Orte, der Marienfigur und der Fenster im Altarraum.

Davor oder danach, oder auch zwischendurch, konnte sich wer wollte im Bischof - Sproll - Haus mit Kaffee und Kuchen oder auch mit einem Viertele Wein wieder stärken. Mit einem musikalisch gestalteten Abendlob fand der in allem gelungene Festtag, auf den viele fleißige Hände hingearbeitet hatten und auf den sich noch viel mehr gefreut hatten, einen schönen Abschluss.

Dagmar Schweisthal







Spenden für die Kirchenrenovierung

Seit der Einweihung unserer renovierten Erlöserkirche haben wir viel Lob und Zustimmung zur Neugestaltung unseres Gotteshauses erhalten. Vertreter der bürgerlichen Gemeinden und aus unserer Partnergemeinde Neuenhof haben uns zu unserer mutigen Entscheidung und der gelungenen Ausführung gratuliert. Über die Zustimmung von Gemeindegliedern, die anfangs skeptisch waren, dürfen wir uns besonders freuen.



Dabei wollen wir nochmals daran erinnern, dass dies alles in seiner jetzigen Form möglich war, weil viele Privatpersonen und Firmen sowie die bürgerlichen Gemeinden mit ihren Spenden zu den von der Diözese geforderten Spendenmitteln in Höhe von 117.540 • wesentlich beigetragen haben. Durch eine besonders großzügige, anonyme Einzelspende in Höhe von 40.000 • war es uns sogar möglich, die künstlerische Gestaltung der Fenster in der Apsis und am Ort der Marienverehrung sofort zu realisieren, obwohl dies nicht geplant war. Allen Spenderinnen und Spendern sei an dieser Stelle nochmals von Herzen gedankt, „Vergelt's Gott“.

Der Spendenausschuss hat während der letzten zwei Jahre mit verschiedenen Aktionen und Bettelbriefen die Spendenbe-

reitschaft immer wieder aufs Neue herausgefordert und dabei über 300 Firmen in Hildrizhausen, Altdorf und Holzgerlingen angeschrieben. In ökumenischer Verbundenheit haben uns Firmen aus allen Orten und Konfessionen bedacht, die wir auf Grund der Vielzahl nicht einzeln auführen können.

Von der Stadt Holzgerlingen durften wir 5.300 •, der Gemeinde Altdorf 1.000 • und von Hildrizhausen 800 • entgegen nehmen. Auch die befreundeten Kirchen aus der Ökumene haben uns mit ihren Spenden ihre Verbundenheit ausgedrückt. Bei verschiedenen Festen und anderen Gelegenheiten wurden Spendenbaustein-Karten angeboten und unser Sparschwein für die Renovierung wurde von allen, von Kindern und Seniorinnen und Senioren gefüttert. Im Oktober 2003 steuerten die Besucher von Otmar Traber's Kirchenkabarett im Bischof-Sproll-Haus rund 700 • zu unserem Spendentopf bei. So kamen im Laufe des Jahres 2003 Gesamtspenden in Höhe von 33.347 • zusammen, der Gesamtspendenstand belief sich damit auf 100.647 •.

Mit der satzungsmäßigen Zuwendung aus dem Haushalt 2004 werden wir das geforderte

Spendenziel für das Renovierungsprojekt wohl erreichen. Allen, die dazu beigetragen haben, also noch mal ein **dickes Dankeschön!**



Wer aber unserer Gemeinde auch in Zukunft etwas Gutes tun möchte, darf sicher sein, dass die Aufgaben nie ausgehen und wir uns auch in Zukunft über jede Spende freuen.

Für den Spendenausschuss
Walter Beran



Kirchenkabarett Otmar Traber



Sternsinger-Aktion 2004 10 Jahre Mittagessen für Seniorinnen und Senioren

Gufatanya Kubaka – Kinder bauen Brücken

Unter diesem Leitwort waren vom 3. – 6. Januar ca. 55 Sänger und Sängerinnen in 23 Gruppen zwischen 5 und 34 Jahren zum Sternsingen unterwegs.

Das Beispielland in diesem Jahr war Ruanda. Dort soll von den Spenden u.a. ein Heim für Waisenkinder gebaut werden. Die Kinder können dort zur Schule gehen und erhalten, wenn sie älter werden, auch eine Berufsausbildung.

Insgesamt gibt es jedoch ca. 3000 Projekte in etwa 100 Ländern, die unterstützt werden.

Auf diesem Weg bedanke ich mich nochmals bei allen, die aktiv an der Aktion teilgenommen haben. Ich danke den Sängerinnen und Sängern, den Fahrern und Essenskochern, den Eltern, die zu Hause mit ihren Kindern die Lieder geübt haben. Danke sage ich auch meinen Mitorganisatoren sowie allen Familien, die unsere Sternsinger in ihre Häuser eingelassen und großzügig gespendet haben.

Die **Spende von ca. 7.000** • wurde an das Kindermissionswerk nach Aachen überwiesen und wird den entsprechenden Projekten zugeführt.

M. Stierle / M. Steinerbrunner

im Pfarrer-Schubert-Haus in Altdorf

Das im September 1991 eingeweihte katholische Gemeindehaus sollte mit noch mehr Leben erfüllt werden: Mittagessen für Senioren / Innen wurde vorgeschlagen. Also haben wir versucht zwei Kochteams zu finden, die immer am zweiten Mittwoch im Monat kochen sollten. Am 9. März 1994 war es dann soweit, das erste Mittagessen für Senioren / Innen konnte angeboten werden. 13 Gäste durften wir damals bekochen.

Es gab Tomatensuppe, Putengeschnetzeltes mit Reis und Salat, zum Nachtisch Ananascreme.

Inzwischen sind es oft bis zu 40 Damen und Herren, für die gekocht wird. Die Kapazität der Küche im Pfarrer-Schubert-Haus und der Mannschaft wird teilweise, da immer frisch gekocht wird, bis an ihre Grenzen ausgereizt. Für unsere Senioren / Innen ist der Mittagstisch ein fester Bestandteil im Monat geworden, bei dem die Unterhaltung auch eine wichtige Rolle spielt.

Es ist für das jeweilige Kochteam das größte Lob, wenn sich die Gäste mit den Worten: „Also dann bis zum nächsten Mal“, verabschieden.

*Für die beiden Kochteams
Lydia Gohlke*



Ich möchte mich bei den beiden Kochteams ganz herzlich für ihren wertvollen Dienst für unsere Seniorinnen und Senioren bedanken, für die liebevolle und hervorragende Zubereitung des Essens (immer frisch gekocht!) und die vielen Freundlichkeiten und Aufmerksamkeiten beim Servieren und während des Essens. Ich wünsche den beiden Teams weiterhin viel Freude und allen Gästen jeden zweiten Mittwoch im Monat ein gesegnetes Beisammensein und guten Appetit !

Josef Scherer



Wilde Drachen, stille Seen und dunkle Wälder

Tabaluga – Singfreizeit in den Herbstferien 2003

Am Samstag, den 1. November 2003, starteten 4 Erwachsene und rund 20 singfreudige Kinder in den Schwarzwald.

Bei dichtem Nebel kamen wir in der Jugendherberge „Zuflucht“ an. Nachdem die Zimmer eingeteilt und bezogen waren, starteten wir mit fröhlichen Kennenlern-Spielen. Als wir dann dank bester Verpflegung und viel heißem Tee richtig warm waren, begannen wir mit Stimmübungen. Natürlich wurde da nicht nur die Stimme, sondern der ganze Körper aufgelockert. Dann folgten rhythmische Klatsch- und Sprachspiele. Das klappte so gut, dass man glauben konnte, man wäre in einem echten Urwald. Es wimmelte nur so von „Gek-kos, Ge-ge-gek-kos“ Klapperschlangen und manch anderem Getier.

Nun war es höchste Zeit, unser gemeinsames Projekt in Angriff zu nehmen: Das gemeinsame Einstudieren und Aufführen des Musicals „Tabaluga“. Diese Geschichte eines kleinen grünen Drachen wurde von Peter Maffay vertont und einem großen Publikum bekannt gemacht.

Nachdem sich die Runde mit der Handlung und den Liedern des Musicals vertraut gemacht hatte, wurden die Rollen verteilt.

Eine Pause wurde zu einem Spaziergang zum „Lotharpfad“ genutzt. In einem vom Sturm Lothar umgeworfenen Waldstück wurde ein Pfad angelegt, der teils über extra gebaute Holzstege, zwischen gefallenen Bäumen hindurch, manchmal aber auch darüber hinweg führt. Erschöpft kamen wir wieder in unserer „Zuflucht“ an. Heißer Tee und guter Kuchen (von einigen Mamis für uns gebacken) waren

Balsam für unsere Knochen und unsere Stimmen.

Wieder beschäftigten wir uns mit Tabalugas Reise zur Vernunft. Tabalugas Drachenvater Tyrion findet nämlich, dass sein Sohn endlich vernünftig werden müsse, weil der Ernst des Lebens auf ihn warte. So begibt sich Tabaluga auf die Reise, um den Ernst des Lebens zu suchen und zu finden.

Schon bald wurden wir von der Abendbrotglocke zu Tisch gerufen. Nach dem Singen eines Kanons konnten wir kräftig reinhauen.

Den Abend ließen wir mit Gesang und gemeinsamem Spiel ausklingen. Richtig geschafft fielen wir gegen 22.00 Uhr in die Betten.

Am Sonntagmorgen wurden wir von Flötenklängen geweckt. Dem leckeren Frühstück folgte ein Wortgottesdienst, bei dem wir uns unserer Namenspatronen erinnerten. Fröhlich singend zogen wir anschließend wieder zu einer Wanderung davon.

Diesmal ging es von der Alexanderschanze zum Wildsee. Auf dem Weg dahin machten wir plötzlich eine überraschende Entdeckung!

„Was ist denn das?“

„Kann das echt sein?“

Tatsächlich! Kaum zu fassen, nur wenige Meter vor uns stand völlig reglos ein Auerhahn im Gras! Alle freuten sich riesig. Ob wir so etwas jemals wieder erleben dürfen?

Jetzt ging es weiter. Zwar hatten wir Äpfel als Wegzehrung dabei, aber kein Messer zum Teilen. Nach einigen glücklosen Bitten konnten wir von einem freundlichen Ehepaar ein Messer ausleihen.

Schon kam der See in Sichtweite. Herrlich, wie er friedlich unter uns lag! Das letzte Stück des Weges glich einem Kletterparcours. Schnell erreichten wir den See und legten eine Rast ein. Nach der Stärkung mit Tee und Kuchen waren wir wieder fit für den Rückweg.

Kaum zu glauben, wie schnell wir uns in unserer Jugendherberge zusammen fanden, um wieder „unseren“ Tabaluga üben zu können. Nachdem Tabaluga von seinem Vater auf die Reise geschickt wird, um vernünftig zu werden, macht er sich auf den Weg. Auf seiner Reise erlebt er sehr viele Begegnungen und erhält eine Vielzahl von Ratschlägen, wie man sich verhalten soll, um als vernünftig zu gelten. Nur gehen die Ratschläge oft in widersprüchliche



Richtungen. So raten die Ameisen dazu, die eigene Rolle nicht zu überschätzen und sich vielmehr in den Dienst des Ameisenstaates zu stellen. Die Delphine raten Tabaluga dazu, sein Glück lieber im unbeschwernten Spiel und in sorglosen Vergnügungen zu suchen. Auch dieser Tag klang nach dem Abendessen mit gemeinsamen Spielen aus.

Montag Morgen mussten wir schnell zusammenpacken und unsere Zimmer räumen, weil von den Herbergseltern eine neue Gruppe erwartet wurde.

Nach einem leckeren Frühstück und der Verabschiedung von unseren netten Gastgebern packten wir schnell die Autos und fuhren zum Mummelsee. Hier war es sehr neblig und richtig düster. Der Nebel begleitete uns den Weg hinauf zur Hornisgrinde. Oben angekommen wärmte uns mitgebrachter Tee. Dabei mussten wir aufpassen, nicht weggeweht zu werden. Auf dem Rückweg begleiteten uns die inzwischen schon vertrauten Lieder von Tabaluga den Berg hinunter. Ziemlich durchgefroren verabschiedeten wir uns nun voneinander am Parkplatz. Jetzt freuten wir uns doch auch wieder auf unser warmes Zuhause.

Ein musikalisches und bewegungsreiches Wochenende, das jeder von uns genossen hatte, neigte sich seinem Ende zu.

Schade eigentlich, vielleicht einmal wieder etwas Neues wagen?

Übrigens: Auch Sie können sich auf Tabalugas Reise zur Vernunft mitnehmen lassen. Das Musical wird am Gemeindefest der Katholischen Kirchengemeinde an Fronleichnam (Donnerstag, 10.06.04) aufgeführt. Genauer Ort und genaue Zeit werden noch bekannt gegeben.

Cornelia Schmors

Grundkurs Sterbebegleitung

Ein neuer Grundkurs der Ökumenischen Hospizhilfe im Kirchenbezirk Böblingen hat begonnen.

Kurs-Ort ist in diesem Frühjahr die Begegnungsstätte beim Haus am Ziegelhof in Holzgerlingen. 13 Frauen und zwei Männer haben sich seit dem 20. März auf ein anspruchsvolles Programm eingelassen, das neben eigenen Erfahrungen mit Sterben und Tod auch ethische und theologische Fragen beleuchtet. Darüber hinaus werden Informationen über Sterbe- und Trauerphasen, Palliativpflege sowie Möglichkeiten und Grenzen von geistlicher Begleitung vermittelt und miteinander geübt.



Im Bild Teilnehmerinnen und Teilnehmer des vorausgehenden Informationsabends am 4. März 2004.

An der Stirnseite das Kursteam mit (von links) Schwester Willibalde Jaeger, Steyler Missionsschwester vom Ambulanten Hospizdienst Böblingen; Angela Resch, Krankenhauspfarrerin; Pastoralreferent Andreas Senn, Klinikseelsorger;

beide am Kreiskrankenhaus Böblingen. Ganz rechts die Projektleiterin der Ökumenischen Hospizhilfe, Eva Maier.

Der **Grundkurs** bietet den Teilnehmern folgende Inhalte:

Erfahrung mit Sterben und Tod :

- Eigene Erfahrungen und gesellschaftlich-kulturelle Aspekte.

Informationen zu Sterben und Tod:

- Sterbe- und Trauerphase
- Pflegerische Hilfestellungen
- Palliativmedizin
- Bestattung

Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen:

- Gesprächsführung
- Seelsorge
- Symbole und Rituale

Ethische und theologische Fragen:

- Sterbehilfe
- Organspende
- Selbstbestimmung zum Lebensende
- Patientenverfügung
- Vorstellungen vom Leben nach dem Tod

Informationen über die Ökumenische Hospizhilfe unter Tel. 0 71 59 / 4 29 17 oder hospizbb@aol.com.



Pilgerreise nach Assisi, Rom und Padua im Oktober 2003

Elf Jahre nach der ersten Rom-Pilgerreise hat sich am 3. Oktober 2003 erneut eine Gruppe unter Leitung von Pfarrer Scherer auf eine Pilgerreise nach Assisi, Rom und Padua begeben. Morgens um 4 Uhr starteten 67 Teilnehmer mit einem Doppeldeckerbus Richtung Süden. Trotz der frühen Morgenstunde, der Ungewissheit über die Fahreigenschaften eines Doppeldeckers und strömenden Regens beim Einladen war im Bus schließlich gute Stimmung. Nach rund 1000 Kilometern Fahrt und den unvermeidlichen Staus im Feierabendverkehr bei Florenz erreichten wir schließlich gegen 21.45 Uhr Assisi. Trotz der späten Abendstunde erhielten wir im Hotel noch unser bestelltes warmes Abendessen begleitet von gutem umbrischen Wein und sanken danach müde in unsere Betten.

Am folgenden Tag besichtigten wir zunächst die unmittelbar neben unserem Hotel gelegene Kirche Santa Maria degli Angeli. Besonders beeindruckt hat uns die im Zentrum der riesigen Kirche stehende Porziuncola-Kapelle, in welcher der heilige Franziskus im Jahre 1226 starb. Mit dem Bus ging es dann weiter nach Assisi. Da die Stadt und die Franziskus-Kirche hoch über der umbrischen Ebene auf einem Ausläufer des Monte Subasio liegen, konnten wir sie bereits aus dem Bus erblicken und unsere Erwartungen stiegen, je näher wir unserem Tagesziel kamen. Eine Stadtführung, die Besichtigung der Franziskus-Kirche mit dem Grab des heiligen Franziskus in der Krypta und den herrlichen Fresken in der Unter- und Oberkirche sowie ein Spaziergang zu dem außerhalb der Stadt gelegenen Kloster San Damiano, wo

Franziskus nach der Legende den Auftrag zur Reform der katholischen Kirche erhalten haben soll, vermittelten neben der herrlichen umbrischen Landschaft bleibende Eindrücke.

Am nächsten Morgen ging es erneut nach Assisi. Nach einem Gottesdienst, der von einem deutschen Franziskaner-Pater in einer Seitenkapelle der Franziskus-Kirche mit uns gefeiert wurde, hatten wir Zeit, auf eigene Faust die Stadt und einige der vielen anderen Kirchen (u. a. Dom San Rufino und die Grabeskirche der heiligen Klara Santa Chiara) zu erkunden. Außerdem konnten wir einen italienischen Markttag erleben mit Markttreiben fast wie bei uns, nur dass es statt roter Wurst die umbrische Spezialität Porchetta gab, das sind gut gewürzte Scheiben vom gegrillten Spanferkel in einem Brötchen.

Am 6. Oktober ging es dann bei schönstem Wetter weiter in Richtung Rom. Zunächst fuhren wir durch die umbrische Ebene zwischen Weinbergen und Olivenhainen nach

Spoleto. Nach Besichtigung des Doms und einem kurzen Bummel durch die historische Altstadt ging die Fahrt weiter nach Tivoli zur Besichtigung der Überreste der Hadriansvilla, einem riesigen Sommersitz, der von Kaiser Hadrian im 2. Jahrhundert innerhalb von 16 Jahren erbaut wurde. Die heute noch sichtbaren Reste dieser Stadt lassen erahnen, welche gewaltige Leistung dies seinerzeit war. Um 17.30 Uhr erreichten wir den Stadtrand von Rom. Nachdem wir den für Fahrten mit dem eigenen Bus obligatorischen Wegezoll (fast wie im Mittelalter) entrichtet hatten, durften wir zum Hotel weiterfahren. Begeistert haben wir die ersten Eindrücke von Rom auf uns einwirken lassen, und die Vorfreude auf die Erkundungen der nächsten Tage wurde immer größer. Am nächsten Morgen war bereits um 8 Uhr Abfahrt zu den San-Callisto-Katakomben. Mit einem Gottesdienst haben wir uns auf den anschließenden sehr beeindruckenden Rundgang durch die Katakomben, in denen frühe



Reisegruppe in Assisi

Christen ihre Toten bestatteten, vorbereitet.

Dass bei einer Pilgerreise auch die leiblichen Genüsse nicht zu kurz kommen müssen, hat sich anschließend gezeigt. Unsere Fahrt führte uns in den bekannten Weinort Frascati zu einer zünftigen Weinprobe mit italienischem Vesper und Musik. Auf der Rückfahrt zum Hotel konnten wir aus dem Bus einen Blick auf Castel Gandolfo, den herrlich in den Albaner Berger gelegenen Sommersitz des Papstes, werfen.

Nun jagte ein Höhepunkt den anderen. Am 8. Oktober haben wir uns bereits um 9 Uhr auf dem Petersplatz eingefunden, um einen guten Platz für die um 10.30 Uhr beginnende Papstaudienz zu ergattern. Gewaltige dunkle Wolken am Himmel stimmten uns zunächst bedenklich, aber mit fortschreitender Zeit wurde das Wetter immer schöner, und als schließlich der Papst in seinem Papamobil erschien, hatten wir schönsten Spätsommerwetter.

Das anfängliche Mitleid für den sichtlich mit seinen körperlichen Gebrechen kämpfenden Papst wandelte sich im Laufe der Audienz in Bewunderung für die Willenskraft, mit der er seine Aufgabe erfüllt. Gegen 12 Uhr war die allgemeine Audienz beendet und wir begaben uns, versehen mit dem päpstlichen Segen, mit unseren beiden einheimischen Reiseführern in die Vatikanischen Museen und anschließend in den Petersdom. Tief beeindruckt von den Erlebnissen dieses Tages ging es zurück ins Hotel. Am dritten Tag unseres Romaufenthaltes fuhren wir zunächst zur herrlichen Basilika San Paolo vor den Mauern mit dem Grab des heiligen Paulus, Mosaikporträts aller Päpste und einem herrlichen Kreuzgang mit Doppelsäulen aus dem 13. Jahrhundert. Es folgte dann

ein Stadtrundgang zu den Sehenswürdigkeiten, von denen man schon so oft gehört hatte und die wir nun besichtigen durften: Kolosseum, Forum Romanum, Pantheon, Spanische Treppe, Trevi-Brunnen, Piazza Navona, um nur einige der wichtigsten zu nennen.

Am Abend dieses Tages hieß es Abschied nehmen von Rom, denn am nächsten Tag ging es schon wieder nordwärts über Orvieto und Florenz nach Padua. Doch wir konnten vor dem Abendessen noch einen Blick in den eindrucksvollen Dom werfen, der zu Ehren des heiligen Antonius erbaut wurde und kurz durch die nahe gelegene historische Innenstadt bummeln.

Am 11. Oktober feierten wir zum Abschluss der Reise in einer Seitenkapelle des Domes noch einen letzten gemeinsamen Gottesdienst. Über Verona, San Bernardino, Chur und Konstanz ging es dann zurück nach Holzgerlingen.

Daß neben den Erinnerungen an die eindrucksvolle Papstaudienz, herrliche Landschaften, historische Städte und Monumente auf dieser Reise auch neue Freundschaften geschlossen wurden, hat sich bei der Reisenachbetrachtung am 1. Februar 2004 im Bischof Sproll Haus gezeigt. Bei Kuchen und Wein aus Italien wurden in bester Stimmung Dias betrachtet, Bilder ausgetauscht und Reiseerinnerungen aufgefrischt. Unser **herzlicher Dank gilt Herrn Pfarrer Scherer**, der die Reise vorbereitet hat und als Reiseleiter einer Gruppe von 67 Personen keine leichte Aufgabe hatte. Aber als guter Hirte hat er es immer geschafft, die verlorenen Schäfchen wieder zu finden und alle wohlbehalten nach Hause zu bringen.

Arkadius Gärtner

Erklärung zum Bibelmosaik

Beim Dekanatstag Sindelfingen
19.10.2003

Mt 18, 1-5: Die Kinder in der Mitte – werden wie die Kinder

Das Kind in der Mitte möchte die Offenheit, die Klarheit, aber auch das große Vertrauen, das ein Kind (noch) hat, zum Ausdruck bringen. Das Kind entspricht in seiner Offenheit und Klarheit dem Gedanken, den Gott ursprünglich vom Menschen hat. In seiner Schwachheit und Zerbrechlichkeit braucht es aber unseren besonderen Schutz, deshalb umhüllen und bergen es **die Hände**. Die schützenden Hände wollen auch aufzeigen, dass das „Kind – in – uns“ des Schutzes bedarf.

Das **Labyrinth** zeigt auf, dass der Weg zum Kind – (Gottes), zu unserem ursprünglichen und klaren Kern kein direkter Weg ist, sondern immer wieder der Umkehr, der Wandlung bedarf.

Die Sterne symbolisieren das Himmelreich. Das Himmelreich, auch Reich Gottes genannt, wird immer mehr Wirklichkeit werden, wenn es uns mehr und mehr gelingt unseren klaren und göttlichen Kern zu entdecken und wir als Kinder Gottes miteinander leben. Das Reich Gottes, Ursprung und Ziel unseres Lebens.



Neues aus Hildrizhausen

Fastenbesinnung am 29.02.2004

„Wir haben es in der Hand“ – so lautete das Leitmotiv der Meditation, die am ersten Fastensonntag in der Franziskuskirche vom Ortsrat Hildrizhausen gestaltet wurde.

In Bibelstellen, Texten und Gebeten wurden die Themen „gebunden – loslassen – hilflos – gekreuzigt – begraben“ aufgegriffen, mit den Kreuzwegstationen Jesu in Verbindung gebracht und auf heutige Situationen übertragen. Die Gedanken wurden musikalisch durch Anita Heck (E-Piano) und Beate Ritter (Querflöte) vertieft.

Konzert des Harmonika-Clubs Hildrizhausen

Am Samstag, den 20.03.2004 veranstaltete der Harmonika-Club Hildrizhausen ein Konzert in der Franziskuskirche. Das Konzert war gut besucht und fand sehr positive Resonanz bei den Besuchern. Unter Leitung von Andrej Baumgard musizierten das 1. Orchester des Harmonika-Clubs Hildrizhausen, das Akkordeon - Orchester „Accordimento“ aus Möhringen und die Solistin Iris Göbel.

Die Ortsratsvorsitzende Anita Heck bedankte sich im Namen der Kath. Kirchengemeinde und des Ortsrates bei den Musikern für die gelungenen Darbietungen und bei den Besuchern für die Spenden, die der Harmonika-Club vollständig der Kirchengemeinde zur Verfügung stellte.

Palmfrühstück

Im Anschluss an den Gottesdienst am Palmsonntag, den 04.04.2004 fand im Gemeindehaus St. Franziskus das traditionelle Palmfrühstück statt. In gemütlicher Runde ließen sich die Gäste Kaffee, Tee und Hefezopf gut schmecken. Besonders freute sich der Ortsrat über den Besuch der Firmgruppe unter Leitung von Udo Löffler aus Hildrizhausen.

Norbert Heck

Abbiamo incominciato quasi per scherzo 20 anni fa

Èravamo appena quattro, man mano siamo sempre aumentate



fino a essere ora circa 25 donne che si incontrano ogni quindici giorni.

Stiamo molto bene insieme, e cerchiamo di fare anche qualcosa per il prossimo, qualcosa per la nostra parrocchia e qualcosa per noi.

Oggi vogliamo

ringraziare di cuore la nostra comunità, perché 'si sono dimostrati sempre disponibili alle nostre esigenze e ai nostri problemi.

Un grazie particolare al nostro parroco, Pf Scherer, alla Signora Fritz, al custode (Signora Kämper) della nostra parrocchia che ha sempre tanta pazienza, e tanta disponibilità nei nostri confronti.

Il gruppo donne italiano

20 Jahre italienische Frauengruppe

Wir haben vor beinahe 20 Jahren eher im Spaß miteinander begonnen. Damals waren wir gerade mal zu

viert. Wir sind mit der Zeit immer mehr geworden und heute sind wir eine Gruppe von etwa 25 Frauen, die sich alle 14 Tage trifft.

Wir verbringen gerne unsere Zeit miteinander, aber wir tun auch etwas für andere, für die

Pfarrei, aber auch etwas für uns.

Heute wollen wir uns von ganzem Herzen bei unserer Pfarrgemeinde



bedanken, weil sie sich immer offen und verständnisvoll unseren Anliegen und Problemen gegenüber gezeigt hat. Ein ganz besonderer Dank gilt unserem Pfarrer, Herrn Scherer, Frau Fritz, der 2. Vorsitzenden des Kirchengemeinderates die mit uns die Gruppe angefangen hatte und unserem Mesner, Herrn Kämper, der sich immer sehr geduldig und offen uns gegenüber gezeigt hat.

Italienische Frauengruppe

Erklärung der Diözese zur Stellung der Frauen in der Kirche

Der Diözesanrat hat ohne Gegenstimmen und Enthaltungen die beigefügte Erklärung zu den angeblichen Vatikanischen Richtlinien gegen Missstände im Gottesdienst verabschiedet:

Pressemitteilung

Der Diözesanrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat auf seiner Sitzung am Samstag in Stuttgart einstimmig nachfolgende Erklärung zu den angeblichen Vatikanischen Richtlinien gegen Missstände im Gottesdienst verabschiedet:

„Der Diözesanrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart stellt fest, dass die Pressemitteilung über einen Entwurf für neue römische Richtlinien gegen Missstände in der Liturgie unsere Gemeinden verunsichert hat.

Vor diesem Hintergrund betonen wir: Der Diözesanrat sieht in den derzeitigen Leitlinien unserer Diözese zur Liturgie und in ihrem aktuellen Vollzug keinen Missstand und keine Fehlentwicklung. Die gottesdienstliche Praxis bewegt sich grundsätzlich im Sinne der durch das Zweite Vatikanische Konzil vollzogenen Liturgiereform.

Als Vertretungsgremium der 2 Millionen Katholiken in der Diözese Rottenburg-Stuttgart sind wir dankbar, dass sich viele hauptberuflichen und ehrenamtlichen Laien – vor allem auch Frauen – bei der Gestaltung von Gottesdiensten einbringen. Dies gilt im Besonderen auch für die vielen Ministrantinnen, die die Feier des Gottesdienstes bereichern.

Wir sind äußerst besorgt, dass die, den Vatikanischen Richtlinien zugrunde liegende Tendenz, Laien, und vor allem Frauen, aus dem zentralen Geschehen der Liturgie weiter hinauszudrängen, unserer Kirche und dem kirchlichen Leben sehr schadet.

Darüber hinaus spricht aus dem Entwurf ein grundlegendes Misstrauen: Das von den Gläubigen geforderte „Anzeigen“ von Pfarrern, die von den gestellten Normen abweichen, ist ein Aufruf zur Denunziation, was wir als Christinnen und Christen grundsätzlich ablehnen.

Der Diözesanrat dankt Bischof Dr. Gebhard Fürst für seine klare Haltung und fordert ihn und die deutschen Bischöfe auf, sich in die Erörterung zu diesem Entwurf einzubringen, damit nicht die Freude am Glauben aus unseren Gemeinden und Gottesdiensten vertrieben wird.“

Stuttgart, am 27. September 2003

Bärbel Deifel-Vogelmann
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Diözesanrat Rottenburg-Stuttgart

Erstkommunionvorbereitung

„*Komm, wir finden einen Schatz!*“ Unter diesem Motto stand die diesjährige Erstkommunionvorbereitung.

Anfang des Jahres haben sich 49 Mädchen und Jungen auf Schatzsuche gemacht, um Jesus als Schatz für sich und ihr Leben zu entdecken.

Bewährte Elemente der Erstkommunionvorbereitung waren, wie in den vergangenen Jahren, die wöchentlichen Gruppentreffen, die Sonntagsgottesdienste, der Religionsunterricht und die Schülergottesdienste.

In diesem Jahr kam versuchsweise ein neues Element dazu: Ein gemeinsames Treffen für die Erstkommunionkinder und ihre Eltern an einem Samstagnachmittag. Inhalt des Treffens war die Eucharistie.

Treffpunkt war zunächst im Bischof – Sproll – Haus. „Die Brotstunde“ ein sehr schönes Märchen von Marlis Notter führte auf anschauliche Weise zum Thema „Brot und Brot-Teilen“ hin. Bald waren die kleinen Tischgruppen lebhaft im Gespräch miteinander. Es wurde aber nicht nur geredet, sondern auch ein Brot miteinander geteilt und gegessen. In der kleinen Pause sorgte ein Schwungtuch für Bewegung und Hefekranz und Saft für neue Kräfte, bevor es dann in der Kirche weiterging. Hier stand das eucharistische Geschehen im Vordergrund. Ein Bild von Sieger Köder veranschaulichte das letzte Abendmahl und half den Bogen zur Eucharistiefeyer zu spannen.

Im Nu war die Zeit verflogen und die positiven Rückmeldungen sprechen dafür, im nächsten Jahr wieder einen gemeinsamen Nachmittag für die Erstkommunionkinder und ihre Eltern anzubieten.

Dagmar Schweisthal

Erstkommunionkinder aus Holzgerlingen

(Erstkommunion am 18. April 2004)

Manuel Arnieri, Tobias Bäßler, Tommaso Berretta, Noomi Breuer, Claudio Cardiello, Antonio Cordi, Philipp Däubler, Giuseppe Del Regno (in Italien), Melanie Dietz, Kathrin Hattler, Daniel Höhne, Jan Klingel, Jan Kmetec Cafaro, Camilla Kofler, Lena Kreisl, Raffaella La Bruna, Marius Laur, Laura Sophia Linder, Martina Morales, Francesca Pariano, Valentina Scalmato, Felix Schaible, Jessica Soccodato, Matthias Twardon, Georgina Udolph, Amelie Vogel, Natalie Walther.



Erstkommunionkinder aus Altdorf und Hildrizhausen

(Erstkommunion am 16. Mai 2004)

Marc Bachmann, Felix Bodensteiner, Cassian Jeremias Flemming, Ines Jurczyk, Jacqueline Monique Krischke, Marcel Pattis, Anna Pepe, Sophie Römer, Thomas Saabe, Sven Schlecht, Nico Wanner, Stefanie Dittrich, Nadia Frazzetta, Annemarie Jarosch, Benjamin Mehlhorn, Annemarie Notter, Lauretta Occhipinti, Xenia Pollichino, Miriana Randazzo, Adrian Laurin Seehorsch, Alexandra Walz, Maik Andreas Wanner, Liliana Vasconselos Barros.



Erstkommunionkatechese im BSH

Firmbewerber und Firmbewerberinnen

(Firmung am 20. Mai 2004)

Timo Berner, Monia Butera, Markus Daleiden, Michael Däubler, Melany De Carlo, Tobias Dieckmann, Christina Faßbender, Larissa Gomes, Orazio Gozza, Andreas Herr, Felix Hofmann, Juliane Kallweit, Florian Kunz, Vito La Bruna, Benno Löffler, Mario Massaro, Vincenzo Militello, Alexander Müller, Heiko Nausch, Virginia Nestola, André Notter, Placido Pappalardo, Roberto Pepe, Jaqueline Randazzo, Kim Schiller, Daniel Schray, Clara Schröder, Tanja Schuhmacher, Brenda Esteisy Schülke, Tiago Vasconselos Barros, Katrin Waas, Jasmin Wanner, Verena Zaiser, Volker Zehnle.



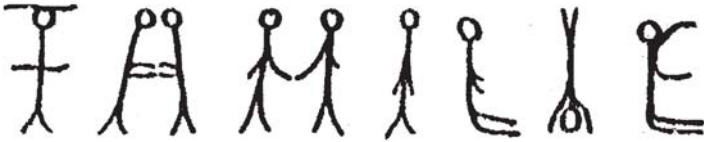
Firmgruppe 2004 Hildrizhausen

Taufen :

10.01.2004	Matteo Kaltenecker (Weil im Schönbuch)
18.01.2004	Michelle Katharina Köhler
21.02.2004	Tim Raphael Marc Hanischdörfer
14.03.2004	Elia Salemi
14.03.2004	Tassja Jandausch
03.04.2004	Charlotte Luise Udolph

Sterbefälle :

Josef Hauer, 82 Jahre
Norbert Friedrich Fiedler, 57 Jahre
Gertrud Maria Lauxmann, 81 Jahre
Josef Steinerbrunner, 88 Jahre
Hedwig Kauth, 92 Jahre
Karl Nowak, 75 Jahre
Rosa Kozelka, 96 Jahre



+ die Seite für unsere Kids:

Jakob erwischt den Heiligen Geist

Die Religionslehrerin erzählt den Schülern, wie Jesus den Heiligen Geist mit dem Sturmwind verglichen hat: „Er weht wo er will“.

„Ja, dann“, sagt Jakob, „dann ist der Mensch vor Überraschungen nie sicher“. „Nie“, sagt die Lehrerin. Jakob stellt sich vor, wie er den Heiligen Geist gerade beim Wehen erwischt. Wenn ich genau Acht gebe, denkt er, erwische ich ihn bestimmt ...

Jakob gibt Acht. Er spitzt die Ohren, er schärft den Blick. Er hört, wie der Schuldiener über den Direktor brummt und wie die Sekretärin dazu nickt. Wenn du jetzt hier wehen tätest, Heiliger Geist, denkt Jakob, dann würde einer der beiden auch etwas Freundliches über den Direktor sagen, zum Beispiel, dass er sich mit den Schülern so gut versteht ...

Aber der Schuldiener brummt weiter und die Sekretärin nickt wie die Gretl im Kasperltheater.

Jakob sieht, wie die Susi dem Rudi die Zunge rausstreckt. Wenn du jetzt wehen tätest, denkt Jakob, würde der Rudi irgendwas Lustiges sagen, zum Beispiel: „Brav, Mädchen, und jetzt sag noch schön Aaahhh zum Onkel Doktor“, und Susi würde lachen müssen ...

Aber der Rudi macht ein böses Gesicht und schreit „Blöde Ziege“, und Susi sagt; „Immer muss er einen beschimpfen, dieser blöde Rudi!“!

Jakob gibt auch auf dem Heimweg Acht. Er sieht, wie ein eiliges Mädchen eine alte Frau anrennelt und weiterrennt, ohne sich zu entschuldigen, und er hört, wie die Frau über die „Fratzen, die ungebildeten“ schimpft. Er sieht, wie einem Mann, der Äpfel gekauft hat, die Nylontasche reißt, so dass er nicht mehr weiß, wie er die Äpfel tragen soll, und Jakob sieht eine Frau mit einem leeren Korb vorübergehen, und in dem Korb liegen zwei Nylonsäcke, schön gefaltet. Vielleicht, denkt Jakob, würdest du gern hier wehen, aber sie lassen dich nicht. Aber warte, ich erwisch' dich noch, Heiliger Geist! Als Jakob daheim die Wohnungstür öffnet, riecht er sogleich, dass die Mutter Apfelstrudel gebacken hat. „Wir haben Besuch“, sagt die Mutter und zwinkert Jakob zu. Aus der Küche hört er Tante Erikas Stimme. „Oje“, sagt Jakob, „ojeojeje!“!

Die Mutter legt warnend die Finger auf die Lippen, aber es ist schon zu spät für die Warnung. Die Tante steckt den Kopf aus der Küche. „Wieso ojeoje?“, fragt sie. „Das klingt ja, als wäre ich ein mittleres Schreckgespenst?“ Sie lacht und Jakob holt Atem und sagt: „Ich habe

geglaubt, jetzt darf ich nicht Musik hören, weil du da bist!“ „Von mir aus kannst du Musik hören, so viel du willst“, sagt Tante Erika. „Ich will sowieso nur mit deiner Mutter in der Küche sitzen und ratschen.“

Später, nach drei Apfelstrudel und viel Musik, fällt Jakob ein, dass Tante Erika gar nicht so übel ist. Sie hätte ja auch beleidigt sein können. Dann hätte die Mutter Grund gehabt, mit Jakob zu schimpfen. „Heiliger Geist“, denkt Jakob, „siehst du, jetzt hab' ich dich doch noch erwischt.“

(Lene Mayer-Skumanz in dies. Jakob und Katharina, Verlag Kerle, Wien, 1987)



**Heiliger Geist,
du hast Kraft wie das Feuer.
Brenne in mir,
damit ich Freude am Leben spüre,
am Leben mit dir,
und sie weitergeben kann.**



Wir laden Sie herzlich ein:**Christi Himmelfahrt, 20. Mai**10.00 Uhr **Holzgerlingen.** Firmspendung**Pfingstsonntag, 30. Mai**

9.00 Uhr **Hildrizhausen.** Eucharistiefeier
 10.30 Uhr **Holzgerlingen.** Sonntagsgottesdienst mit
 Kommunionfeier

Pfingstmontag, 31. Mai10.30 Uhr **Holzgerlingen.** Eucharistiefeier**Fronleichnam, 10. Juni**9.30 Uhr **Holzgerlingen.** Fronleichnamsfeier auf
der Schillerhöhe,
anschließend Straßenfest**Samstag, 12. Juni**18.00 Uhr **Holzgerlingen.** Eucharistiefeier
Verabschiedung von Pfarrer Scherer**Terminausblick:****Sonntag, 27. Juni****Holzgerlingen.** Ausstellung des Bibelmosaiks vom
Dekanatstag 2003 in der Erlöserkirche**Sonntag, 11. Juli****Hildrizhausen.** Maultaschenessen nach dem
ökumenischen Gottesdienst beim
Gemeindehaus St. Franziskus**Sonntag, 26. September****Altdorf.** Pfarrer Schubert Haus.
Im Rahmen der 800-Jahr Feier Altdorf
Anfänge der katholischen Kirchengemeinde in Altdorf

Frei für Adress-Aufkleber

Wichtige Telefonnummern

Bitte beachten Sie die Telefonnummern und vor allem die Durchwahlnummern.

Pfarramt Holzgerlingen :

Melinda Arendt 07031/7470-0
 Petra Bauer 07031/7470-0
 Pfarrer Scherer 07031/7470-0

e-mail:KathPfarramt.Holzgerlingen@drs.de

Pastoralreferentin
 Christiane Breuer 7470-14
 dienstags bis freitags über das
 Pfarrbüro erreichbar

Telefax Pfarramt 7470-10**Bischof-Sproll-Haus :**

Hausmeister
 Andreas Kämper 7470-25

Großer Saal 7470-26
 Kegelbahn 7470-27

Gemeindehaus Altdorf :

Hausmeisterin
 Melinda Arendt 07031/604583

Gemeindehaus St. Franziskus

Hildrizhausen :
 Saal 07034/63506

**Öffnungszeiten im
Pfarrbüro**

Dienstag	15.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	15.00 - 17.30 Uhr
Donnerstag	9.00 - 11.00 Uhr
Freitag	9.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 18.00 Uhr

Impressum**Herausgeber:**

Kath. Pfarramt Erlöserkirche
 Holzgerlingen
 Schubertstr.19

Telefon 07031/7470-0

Telefax 07031/7470-10

e-mail:

KathPfarramt.Holzgerlingen@drs.de**Gemeinde aktuell-Team:**

Claudia Denkler, Helga Fritz,
 Franz Knobel, Gerhard Kühn,
 Gerhard Neuhoff, Volker Winkler